

Reisebeschreibung für den Fahrtenwettbewerb 2023

Daniel und Karin Suckow
Fichtelbergstraße 26
12685 Berlin
karin.suckow@gmail.com
030 36441351

Schiffsführer:in	Führerschein
Karin Suckow	SBF (Binnen/See), SKS, UBI, SRC
Daniel Suckow	SBF (Binnen See), SKS, SRC

Name	Typ	Baujahr	LÜA	Heimathafen
Gaviota	Great Dane 28	1975	8,50m	Berlin

Tage Gesamt	Tag der Abreise	Tag der Rückkehr	Tage auf See	Davon mit Starkwind	Hafen tage	Gesamt distanz	Mit Motor	Unter Segel
29	19.08.2023	16.09.2023	23	0	6	501,2NM	96h	27:30h

Reiseroute
SC Gothia Berlin - Lehnitzsee - Marina Oderberg - AZS Stettin - Stepnica - Yachtclub Ückermünde - Ankerplatz Norden von Lassan - Nordhafen Peenemünde - Gager - Ankerplatz vor Zudar - Wassersportzentrum Dänholm Nord e.V. - Sportboothafen Vitte - Hafen Glove - Sassnitz - Swinemünde - Stepnica - AZS Stettin - Campingplatz Schwedt - Yachthafen Marienwerder - SC Gothia Berlin

Reisegebiet - Rund Rügen

Am Samstag, dem 19. August, starteten wir unsere Reise. Den Termin hatte indirekt der Verein durch die Ausrichtung der IDM DYAS 23 bestimmt, da wir dafür unseren Liegeplatz räumen sollten. Schleuse Spandau stellte direkt unsere erste kleine Herausforderung dar, das erste Mal nur zu zweit schleusen. Dank Schleusenhaken aber kein Problem. Mit aufgespanntem Sonnenschirm ging es weiter gen Küste, allerdings war es so heiß, dass wir zum frühen Nachmittag im Lehnitzsee den Anker warfen und den Rest des Tages im Wasser verbrachten. Die nächsten Tage waren zwar auch warm, aber nach einer Übernachtung in Oderberg kamen wir in Stettin an. In Stettin lagen viele andere Berliner Segler:innen, von denen wir auch nette Hilfe beim Mast stellen bekamen.

Komplett ohne Wind ging es weiter unter Motor nach Stepnica, einen kleinen Hafen mit nahem Supermarkt und Restaurants. Mit anfangs wenig Wind, segelten wir über das Stettiner Haff Richtung Ückerkmünde, immer Ausschau haltend nach Fischerfähnchen. Die Fischerfähnchen brachten uns am nächsten Tag auch zu einigen "spontanen" Wenden auf dem Haff, bis wir aufgaben und uns doch an das Fahrwasser hielten. Der Abend wurde ein sehr gemütlicher: gemeinsames Ankern mit Bodo und Jürgen von der Tampeta. Tampeta verabschiedete sich Richtung Heimathafen und wir blieben noch einen Tag vor Anker liegen. Als wir gerade anfangen wollten zu kochen, drehte der Wind unangekündigt auf Nord und es bauten sich zügig Wellen auf, kurzzeitig hatten wir das Gefühl, dass unser Anker etwas rutscht, aber er grub sich scheinbar nur tiefer ein und hielt.

Der Peene folgten wir weiter bis zur Mündung in den Peenemünder Nordhafen. Durch unseren Clubstander wurden wir auch direkt als Goth:innen erkannt und verbrachten den ersten Abend bei Martin und seiner Frau auf ihrer Terrasse. Peenemünde war schon länger auf unserer Wunschliste und so nahmen wir uns einen Tag Zeit für das Historisch-Technische Museum in Peenemünde. Die einzige Panne unserer Reise geschah bei der Abreise aus Peenemünde. Karin stand am Steuer, Daniel bereitete die Segel zum setzen vor und auf einmal machte es Rumms. Wir hatten Land in Form einer Sandbank gekauft. Daniel war nichts passiert, Karin war einmal quer durchs Cockpit geflogen und hatte mit ihrem Kopf, zum Glück neben dem Niedergang, gebremst. Die Entscheidung fiel schnell, dass wir zurück nach Peenemünde Nordhafen fahren. Daniel musste nun sein erstes Einhand-Anlegemanöver fahren, hatte aber am Steg schon Hilfe durch Martin. Die Fehleranalyse danach sagte, wir hatten in Navionics dummerweise die Sonar- statt der Seekarten eingeblendet und dadurch zu früh das Fahrwasser verlassen. Martin unterstützte uns mit einer Fahrt zum Optiker nach Zinnowitz und wir machten zusätzliche 2 Tage Erholungspause in Peenemünde, um sicherzustellen, dass es wirklich nur blaue Flecken und ein Horn an Karins Kopf waren.

Der nächste Stop war dann endlich Gager auf Rügen, im Nachhinein nicht die beste Entscheidung, da wir Westwind hatten und die Welle damit auf der Hafeneinfahrt stand. Die Einfahrt von Gager versandet im Laufe der Saison und es fuhren sich einige Boote fest. Diese Versandung baut sich wohl jedes Jahr auf und wird leider nicht markiert. Aber durch die Kurtaxe dort kann man die Busse nutzen und auch mit der Weißen Flotte Ausflüge machen.

Als es endlich weiterging, hatten wir einen Segeltag mit Halbwind quer über den Greifswalder Bodden und ankerten eine Nacht nördlich von Zudar. Am nächsten Tag ging es dann weiter durch den Strelasund Richtung Stralsund, leider war der Stadthafen ziemlich

voll, so dass wir an den Wasserwanderplatz auf dem Dänholm gingen. Das Wassersportzentrum Dänholm Nord ist noch ein sehr neuer Hafen, mit neuen Waschräumen, die allerdings 450m vom Wasserwanderplatz entfernt sind. Zu Fuss braucht man etwa 30 Minuten in die Stralsunder Innenstadt.

Mit wenig Wind ging es dann nach Vitte auf Hiddensee. Dort nutzen wir einen Tag für eine Wanderung hoch zum Dornbusch. Der Leuchtturm war leider auf Grund von Bauarbeiten eingerüstet und es war leicht diesig, wodurch unsere Sicht leider auch nicht die Beste war. An auf Sandbänken stehenden Möwen ging es durchs Fahrwasser nun Richtung freie Ostsee. Den Funksprüchen nach, fuhr sich mindestens eins der uns entgegen kommenden Boote im Hiddensee-Fahrwasser fest. Vor Glowe wollten wir eigentlich die Nacht vor Anker verbringen, allerdings stand noch zu viel Welle in der Bucht, so dass wir doch in den Hafen gingen. Dort gab es im Hafen nur Essen nach Voranmeldung, also hieß es selber kochen.

Der Segeltag nach Sassnitz war toll, die Küstenlinie vom nördlichen Rügen ist immer einen Blick wert. Die Schnellfähre hörten wir erst, bevor wir sie sahen. Der Seenotrettungskreuzer fuhr zur Begrüßung eines heimkehrenden Schiffes der Küstenwache an uns vorbei und eskortierte selbiges dann zurück in den Hafen Sassnitz.

Die nächsten Tage war keinerlei Wind vorhergesagt, allerdings hatten wir nicht genug Zeit, um auf das nächste Wetterfenster warten zu können, um nach Swinemünde zu segeln. Also mussten wir unter Motor mit dem Autopiloten für Arme Pinne an quer gespannter Leine geklemmt) nach Swinemünde. Der Hafen ist leider durch die vorbeifahrenden Fähren und Großschifffahrt sehr unruhig, sodass wir am nächsten Tag nach einem Dieseltank-Stopp weiter in Richtung Stettiner Haff fuhren. Im Hafen Trzebiez war kein freier Platz mehr, sodass wir auch auf dem Rückweg wieder in Stepnica halt machten. Am Morgen sorgte eine übende Crew mit einem Stahlschiff unfreiwillig für Hafenkino, als sie schnell den Steg anließ und nicht mehr rechtzeitig zum Halt kam und die Elektrosäule zerlegte. Zum Glück am Ende der Saison in einem fast leeren Hafen. Für uns ging es weiter nach Stettin zum AZS, diesmal über die Westoder statt dem Dämmersee. In Bezug auf Tiefenalarm die angenehmere Wahl, allerdings in Bezug auf die Großschifffahrt etwas unangenehmer, wenn man sich von den Großen verunsichern lässt. In Stettin bereiteten wir in Ruhe das Legen des Mastes vor und waren dann ab dem Donnerstag wieder ein Motorboot. Von Stettin aus ging es dann unter Motor weiter die Westoder hoch, mehr oder weniger unter der Begleitung der "Iron Maiden", ein Schüttgut Binnenschiff, das wir im Verlauf unserer Reise an jeder Schleuse wieder trafen bzw. gemütlich hinter ihm her fuhren. Als sehr hilfreich erwies sich dabei der AIS Sender/Empfänger, mit dem wir unsere Geschwindigkeit gut an den vor uns fahrenden Binnenschiffer anpassen konnten. Die Schleusenfahrten waren entspannt bis auf Lehnitz, wo ein anderer Segler auf der Kante der Schleuse hängen blieb und der Schleusenvorgang abgebrochen werden musste. Am Samstag waren wir dann am Abend zurück in Gothia, wo wir direkt mit einem Anlegeradler von unseren Klubkamerad:innen am Mastkran begrüßt wurden.